

nem daran anknüpfenden lateinischen Lobgedicht mit biographischem Inhalt gefeiert. Dieses überaus aufschlußreiche Buch wurde vom Institut für geschichtliche Landeskunde, Tübingen, in zwei Bänden herausgegeben und wissenschaftlich kommentiert. Der erste Band enthält in faksimiliertem Nachdruck das Buch von Cellius mitsamt den Holzschnittbildnissen. Die Reihe der 36 Professorenporträts ist auch deshalb so wichtig, da sie in direktem Zusammenhang mit der Entstehungsgeschichte der einmaligen Bildnissammlung steht, die die Universität Tübingen von ihren Professoren besitzt: Die Sammlung ist mit der bis in die heutige Zeit fortgesetzten Serie von 330 Ölbildern eine der geschlossensten und frühesten ihrer Art nördlich der Alpen. Ende des 16. Jahrhunderts, als Cellius sein Buch verfaßte, erlebte die Universität eine Hochblüte: Die finanzielle Substanz war ausgezeichnet, dem Lehrkörper gehörten hervorragende Gelehrte an. Doch schon machten sich Anzeichen des künftigen Verfalls bemerkbar, eines Abschließens nach außen. Extravaganz wurde als Ketzerei ausgelegt, von der Mehrheit abweichende Meinungen wurden nicht mehr geduldet: eine Phase geistiger Mittelmäßigkeit kündigt sich an. Diese interessanten Zusammenhänge lassen sich dem zweiten Band entnehmen, der Kommentare und den Text in der deutschen Übersetzung enthält. So führt Wilfried Setzler – neben Hansmartin Decker-Hauff Mitherausgeber – in die Universitätsgeschichte ein. Werner Fleischhauer diskutiert kunsthistorische Fragen zur Problematik der Renaissancebildnisse. Die Übersetzung aus dem Lateinischen, die Untersuchung der Metrik und des Stils leisteten Volker Trugenberger und Uwe Jens Wandel; Beispiele für die enge verwandtschaftliche Verflechtung, auch die «Vetterleswirtschaft» des Tübinger Lehrkörpers stellt Gudrun Emberger vor. Der Leser erhält so einen Eindruck davon, wie die Tübinger Professoren ihr Selbstbewußtsein und Selbstverständnis zu dokumentieren verstanden, wie stark sie sich als politischer Machtfaktor nicht nur innerhalb Tübingens fühlten.

Margarete Mildnerberger

Krankenhaus Bad Cannstatt 100 Jahre (KURT LEIPNER, Hg.: Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Stuttgart Band 32) Klett-Cotta Verlag Stuttgart 1981. 110 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Leinen

Das Krankenhaus Bad Cannstatt hat sich seit seiner Gründung im Jahr 1881 mit einer Ausstattung von anfangs 80 Betten zu einem Klinikum der Landeshauptstadt mit über 500 Betten entwickelt, das auch über den Bereich der Stadt Stuttgart hinausgehende Aufgaben erfüllt.

Von allgemeinem Interesse an dieser Jubiläumsschrift ist die knappe Beschreibung der Krankenhäuser in der Trägerschaft der Stadt und die Charakterisierung der Kliniken und Abteilungen – einschließlich der Technik – des Krankenhauses Bad Cannstatt, unter denen die Hautklinik besonders bedeutsam ist.

Hilfreich wäre es allerdings gewesen, die im Text verstreuten statistischen Angaben zu ergänzen und im Anhang zusammenzufassen.

Werner Frasch

Literatur am See 1. Mit Beiträgen von PETER ADLER, MANFRED BOSCH, HANS GEORG BULLA, MARIA BEIG, JOACHIM HOSSFELD, PETER RENZ. Verlag Robert Gessler Friedrichshafen 1981. 128 Seiten. Broschürt DM 9,80

Der Band ist entstanden aus dem Forum «Literatur am See», das Bodenseekreis, Förderkreis Deutscher Schriftsteller und Südwestfunk im Februar 1981 veranstaltet haben. Literatur *am* See ist hier naturgemäß zu einem großen Teil Literatur *über* den See; denn die Autoren leben alleamt in der Bodenseeregion, und es ist erklärtes Ziel des Bodenseekreises, «die regionale Kunsttradition wieder lebendig und bewußt zu machen».

Die Hälfte der insgesamt sechs Beiträge setzt sich mit der Bodenseelandschaft und ihren Menschen auseinander. Kritische, nachdenkliche Beiträge sind darunter, die sich nicht mit subtilen Landschaftsbeobachtungen begnügen, sondern die den Menschen und seine Lebens- und Arbeitsbedingungen in den Mittelpunkt stellen. Geschildert werden «kleinparzellige», von vielen verwandtschaftlichen Beziehungen durchflochtene menschliche Beziehungen und Abhängigkeiten sowie Alltagsbeobachtungen. Aber auch in den anderen Beiträgen stehen menschliche Existenzen, die eine besondere Individualität auszeichnet, im Mittelpunkt. Die Beobachtungen verharren durchweg eher im Kleinen; nicht der barocke Sonntag, der manchmal auch graue Alltag findet Interesse.

Ein Überblick «Literaturarbeit in der Seeregion» mit einer knappen Charakterisierung der dort lebenden Autoren rundet den Band ab, den schattenrißartige Fotografien von Werner Stuhler illustrieren.

Werner Frasch

GEBHARD BLÜHER (Hg.): **Einhundert Jahre Karls-Gymnasium in Stuttgart.** Herausgegeben vom Verein der Freunde des Karls-Gymnasiums Stuttgart 1981. 240 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Gebunden

Die Festschrift aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens des zweiten humanistischen Gymnasiums in Stuttgart geht über die Darstellung der Geschichte dieser Schule hinaus; sie gibt auch einen Einblick in die derzeitige Schulsituation, die vor allem durch die Reformversuche der letzten Jahre geprägt ist.

Ein besonderes Kapitel ist den «ehemaligen Schülern in den Jahren 1933 bis 1945» gewidmet, in dem sich Schilderungen u. a. über Eugen Bolz, Albrecht Fischer und Alex Haffner unter dem Blickwinkel des Widerstandes gegen die Nazi-Herrschaft befinden. Aufschlußreich ist der Beitrag des chinesischen Germanisten Schü Scheng-liang über Gemeinsamkeiten und Unterschiede des deutschen und des chinesischen Schulalltags.

Werner Frasch

LISEL AGNER: **Geschichten aus Alt-Esslingen.** Ein Brevier der Liebe zu Esslingen. Verlag Bechtle Esslingen (2. Auflage) 1982. 205 Seiten. Leinen DM 24,-

DIETER BLUM und OTTO BORST: **Esslingen am Neckar.** Verlag Bechtle Esslingen 1981. 108 Seiten. Leinen DM 42,- Zwei Bücher berichten über Vergangenheit und Gegenwart der ehemaligen freien Reichsstadt. Otto Borst und